Redaktion.
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf

Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 85. Hirschberg, Sonnabend, den 10. April 1886. **7. Jahrg.**

*† Noch einmal der Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Das „Berliner Tageblatt" zieht in einem eigenen Leitartikel gegen die dem Bundesrath zugegangene Vorlage in Sachen einer festeren Handhabung, bezw. Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über den Ausschluß der Oeffentlichkeit zu Felde. Man wird diesen rabiaten Eifer begreiflich finden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das „Berl. Tagebl.", wenn es sich für die möglichst unbegrenzte Skandalfreiheit ins Zeug legt, pro aris et focis (für Altar und Herd) kämpft. Wir halten denn auch, da wir annehmen dürfen, daß die Motive für diese Campagne des „Berl. Tageblatts" an den Stellen, die hier das entscheidende Wort zu sprechen haben, allenthalben und auch im eigenen Lager des Blattes zutreffend gewürdigt werden, ein näheres Eingehen auf dieses Plaidoyer in eigener Sache nicht für nothwendig und begnügen uns, den Charakter desselben ein wenig zu beleuchten.

Zunächst ist es eine grobe Täuschung in doppelter Beziehung, wenn das „Berl. Tagebl." im Zusammenhange mit dem Gesetz-Entwurf, von dem wir hier sprechen, große Worte über die „Oeffentlichkeit des Straf-Verfahrens", die „eins der wichtigsten und werthvollsten Rechte" „ein Grundpfeiler unseres modernen Rechtes" sei, „an dem man jetzt rütteln wolle," macht und für dieses ihr Pathos die „seit vier Jahrzehnten verfolgten liberalen Bestrebungen" engagirt. An der Oeffentlichkeit unseres Strafverfahrens als Prinzip will kein Mensch rütteln; man will lediglich dafür sorgen, daß die Beschränkungen, denen diese Oeffentlichkeit aus sittlichen und staatspolitischen Gründen nothwendig unterliegen muß und schon jetzt unterliegt, nicht bloß auf dem Papiere stehen bleiben. Diese Tendenz läuft aber auch den „liberalen Bestrebungen" in keiner Weise entgegen; vielmehr glauben wir überzeugt sein zu können, daß die anständige liberale Presse, die in das Geschrei der „freisinnigen" Blätter nicht einstimmt, der von den verbündeten Regierungen ergriffenen Initiative dankbar sein wird, die sie von dem gegenwärtigen Terrorismus der dunkleren Regionen des Journalismus, die zum Besten ihrer Taschen den schlechten Geschmack tonangebend und so auch für bessere Organe zu einem Gesetz machen, dem nicht ohne materiellen Schaden Trotz geboten werden kann, befreit, und es gehört eine starke Dosis von Frivolität dazu, öffentlich auszusprechen, dem „Rechtsgefühl des Volkes würden schwere Wunden geschlagen", wenn in Zukunft über das Leben und Treiben der Berliner Hetären nicht mehr mit jener widerwärtigen Ausführlichkeit wird berichtet werden dürfen!

Es versteht sich endlich von selbst, daß das „Berl. Tagebl." auch bei dieser Gelegenheit wieder mit dem „hohen Beruf der Presse" und ähnlichen hochtrabenden Wendungen klingelt. Worin der „hohe Beruf" der zur Herstellung des „Berl. Tagebl." berufenen publizistischen Kräfte in Wahrheit besteht, wollen wir heute nicht erörtern. Da diesem Beruf hier indessen mit einem sehr ergiebigen und aller Welt sichtbaren Erfolg obgelegen ist, mit einem Erfolg, der auch einmal einen etwas kostspieligen coup de main gestattet, und da das „B. T.", wie wir wiederholt erlebt haben, auch über Kräfte verfügt, für die — immer im Hinblick auf den „hohen Beruf" — Plötzensee seine Schrecken verloren hat, so möchten wir doch wiederholt darauf aufmerksam machen, daß das Gesetz illusorisch sein würde, wenn es nicht gestattet, wenigstens in Wiederholungsfällen und einer handgreiflich in voller, wohlerwogener Absicht begangenen Gesetzesübertretung gegenüber, zu einem ganz anderen Maß der Geldstrafe zu greifen. Von einer höheren Fixirung der Haft-, bezw. Gefängnißstrafe versprechen wir uns dagegen keinen Erfolg, da sie an die Leistungsfähigkeit eines entsprechend remunerirten „Märtyrerthums" doch nie heranreichen wird. Endlich aber wird auf die Confiscationsbefugniß und ihre prompte Handhabung ein besonderer Werth zu legen sein.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhause. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Maj. der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf den Capitän zur See, Frhrn. v. Rössing, welcher zum Marine-Bevollmächtigten bei den nordischen Mächten ernannt worden ist, sowie die Mitglieder der Commission zur Errichtung eines Denkmals für weiland Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Carl von Preußen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant v. Albedyll, und unternahm später eine Spazierfahrt.

—* Zu der Vorlage über Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wird uns aus Sachsen mitgetheilt, daß der dortige Justizminister bei sämmtlichen sächsischen Zeitungen, die über den Sarauw'schen Hochverrathsprozeß berichtet haben, ein Untersuchungsverfahren hatte einleiten lassen. Es liegt die Annahme nahe, daß das sächsische Ministerium über das Ergebniß der Untersuchung nach Berlin berichtet hat. Eine eigentliche Anklage aber wird wohl nicht erhoben werden, da es dazu an einer Handhabe fehlen dürfte; eine solche soll nun aber für zukünftige Fälle in dem neuen Gesetz geschaffen werden.

—* Gegen den Rechtsanwalt Tolkiemit in Naumburg a. S. ist nicht ein Strafverfahren, sondern das Disciplinarverfahren wegen des Artikels in

---

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was Sie damals gethan haben, das werden wir Ihnen nie vergessen," sagte Martin bewegt. „Glauben Sie mir, wir haben oft, sehr oft davon gesprochen. Die letzten Worte meines Vaters waren ein Segenswunsch für Sie!"

„Reden wir nicht davon, Verehrtester, das meiste hat die Vorsehung gethan. Also um auf besagten Hammel zurückzukommen, ich habe in der Residenz Tag für Tag studirt, habe meinen Doktor gemacht, mein Examen glänzend bestanden und bin nun wohlbestallter Rechtsanwalt in hiesiger Stadt. Natürlich müssen die Clienten für das Uebrige sorgen; aber mir ist nicht bange, daß ich bald genügende Praxis habe; mein Name hat hier einen guten Klang und durch den Tod Ihres Pflegevaters ist ja auch eine Lücke entstanden, die auszufüllen ich mich berufen fühle."

Sie hatten die Weinschänke erreicht. In der späten Nachmittagsstunde waren hier selten Gäste, so konnten die Beiden ungestört mit einander plaudern. Nachdem der Doktor gespeist hatte, füllte er die Gläser noch einmal, dann zündete er eine Cigarre an.

„So, nun sollen Sie berichten," sagte er in der behaglichsten Stimmung, „hübsch der Reihe nach; ich werde fragen, und Sie antworten. Manches habe ich aus Briefen und Zeitungen erfahren, aber das meiste davon auch wieder vergessen. Also, beginnen wir mit Ihnen — Sie sind glücklich?"

„So glücklich, wie man's nur werden kann," erwiderte Martin. „Als ich damals aus der Haft entlassen worden war, eilte ich zu Anna, um in den trüben Stunden ihr zur Seite zu stehen. Mein Vater war anfangs gegen meine Verlobung, aber er lernte Anna achten und lieben; ihretwegen vergaß und vergab er, was ihr Vater an ihm gesündigt hatte. Streicher hatte ein hübsches Vermögen hinterlassen. Ich gründete nach unserer Hochzeit, die wir in der Stille feierten, ein Geschäft und bin auch nach dieser Seite hin zufrieden. Mein Vater ist todt. Er erlebte aber noch die Freude, daß in öffentlicher Gerichtssitzung seine Ehre wieder hergestellt wurde, und daß viele angesehene Leute ihn in ehrender Weise auszeichneten. Sie wollten sogar eine Geldsammlung für ihn veranstalten, aber das verbat ich mir; die verlorenen Jahre konnten ihm durch Geldgeschenke nicht ersetzt werden."

„Ja, so sind die Menschen," nickte der Doktor; „mit Geld glauben sie auf jede Wunde ein Pflaster legen zu können."

„So sagte mein unglücklicher Vater auch, andererseits aber verhehlte er sich nicht, daß er sein Unglück zum Theil selbst verschuldet hatte. Nun, die letzten Monate seines Lebens hat er noch genossen — er war in unserem Kreise wieder ruhig und heiter geworden und ging wohl vorbereitet ins Jenseits. Bald nach ihm starb die Wittwe Reinhard im Zuchthause. Sie hatte nach ihrer Verhaftung ein offenes Geständniß abgelegt und die Aussagen meines Schwiegervaters in allen Theilen bestätigt. Ferrand, oder Peter Lackmann, wie er mit seinem wahren Namen hieß, leugnete hartnäckig — er wurde überführt und zum Tode verurtheilt, dann zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe begnadigt. Seitdem habe ich von ihm nichts mehr gehört. Nach dem Tode der Wittwe wurde mir amtlich eröffnet, daß sie mich zum Universalerben eingesetzt habe, um die an meinem Vater begangene Schuld zu sühnen. Einige Legate sollte ich an fromme Stiftungen auszahlen, alles Uebrige fiel mir anheim. Ich habe mich lange besonnen, ob ich diese Erbschaft annehmen sollte; Jeder rieth mir dazu. Selbst meine Frau äußerte die Ansicht, Geld sei Geld, und was ich durch eine Erbschaft ehrlich erwerbe, das dürfe ich getrost einstecken."

„Eine verständige Frau!" nickte der Doktor, während er den Kellner durch einen Wink beauftragte, eine neue Flasche zu bringen. „Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt! Sapperment, Verehrtester, Sie müssen ja ein Krösus sein?"

„Das ist noch nicht alles," fuhr Martin lächelnd fort. „Sie werden sich erinnern, daß mein Pflegevater, Doktor Hartenberg, gleich nach dem plötzlichen Tode seines Sohnes vom Schlage gelähmt wurde. Es gelang den Aerzten, ihm das Leben zu erhalten, aber er war fortan an den Sessel gefesselt, und wenn er sprach, konnte man nur mit Mühe ihn verstehen. Erst vor Kurzem schlug für ihn die Stunde der Erlösung, nach der er sich lange gesehnt hat. Er konnte seinen Sohn nicht vergessen; trotzdem war nun auch die frühere Liebe zu mir in seiner Seele wieder erwacht — ich mußte ihn häufig besuchen, und oft sagte er mir, er habe eine Schuld auf dem Gewissen, die er vor seinem Tode noch sühnen müsse. Was es war,

der „Nation“ eröffnet worden. Dasselbe ist, wie ein Halle'sches Blatt meldet, bereits beendet und hat zur Bestrafung geführt. Näheres über die Strafe wird nicht mitgetheilt.

—* Das Geschenk der „Getreuen in Jever“ (101 Kibitzeier) ist am 4. d. an den Reichskanzler absandt worden mit folgender Widmung:

„Dem Fürsten Bismarck.
To dat Schönste van allen, wat wi an die ehrt,
Tellt de Trö, mit de du unsen Kaiser verehrst.
Mag Gott dine kostbaren Dage bewahren,
Dat du ok kummst to de sülwigen Jahren.
April 1. 1886. „Die Getreuen in Jever.“

—* Der **Reichstag** nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Graf v. Moltke (deutschcons.), betreffend Abänderung des Militärpensionsgesetzes in der Fassung der Commissionsvorschläge unter Ablehnung des vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, sowie von dem Abgeordneten v. Köller (deutschcons.) bekämpften Abänderungsantrages des Abg. v. Vollmar (Soc.) auf Pensionserhöhung der Unterklassen unverändert an, nachdem der conservative Redner zuvor Gelegenheit genommen, die negative Haltung der deutschfreisinnigen Partei gebührend zu kennzeichnen.

—* Das **Abgeordnetenhaus** erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen und nahm dasselbe durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung an; § 2, welcher den Sonntagsunterricht während der Zeit des Gottesdienstes untersagt, wurde unter Ablehnung eines conservativen Abänderungs-Antrages, welcher den ganzen Sonntagsunterricht frei lassen wollte, und welcher vom Regierungstische aus bekämpft wurde, in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 107 Stimmen angenommen. Ohne wesentliche Discussion wurde sodann das Schulversäumnißgesetz in dritter Berathung gleichfalls nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt und schließlich eine Vorlage, betr. Abänderung der Statuten der Landescreditkasse in Kassel in erster und zweiter Lesung angenommen.

Belgien.

* Aus Belgien werden schon wieder bedeutende Arbeitseinstellungen gemeldet, theils in den Kohlengebieten von Charleroi, theils aus der bisher ruhig gebliebenen Gegend von Gent. Die dortigen Behörden haben sofort militärische Hilfe verlangt, was nach den jüngsten Erfahrungen begreiflich ist, obwohl es vor der Hand noch nicht zu Ruhestörungen gekommen scheint. Ein radikales Brüsseler Blatt meldet übrigens, General van der Smissen, der nach Brüssel zurückgekehrt ist, sei wegen Ueberschreitung seiner Vollmachten abberufen worden. Die Bestätigung wird mit Rücksicht auf die höchst unlautere Quelle abgewartet werden müssen. Toll wäre es, wenn der General, der sich offenbar ein großes Verdienst um Leben und Sicherheit von Hunderttausenden erworben hat, jetzt aus formalen Gründen beseitigt würde — toll, aber freilich vom „constitutionellen“ Standpunkte ganz in der Ordnung. Auf diesem Gebiet arbeitet die belgische „Musterverfassung“ noch immer tadellos.

Frankreich.

* Man kündigt das Erscheinen eines „Avant la Bataille“ („Vor der Schlacht“) betitelten Buches an, dessen anonymer Verfasser ein höherer Landwehr-Offizier sein soll, welcher nachweist, daß die Organisirung des französischen Heeres so weit gediehen ist, um einen Revanchekrieg binnen kürzester Frist zu gestatten. Paul Déroulède war es sich selbst und dem Umstande, daß das Werk der Patriotenliga gewidmet ist, schuldig, es mit einer Vorrede zu versehen, in welcher er sagt:

„Vor der Schlacht! Der wackere Titel, der in den Herzen widerhallt, wie Trompetenschall, wie Trommelwirbel, wie das Zeichen zum Aufsitzen! Er sagt auch, was er sagen will, was das Buch selbst beweisen wird. Die Schlacht ist unvermeidlich, das Heer ist bereit. Die Regierenden allein in ihrer Skepsis oder aus Altersschwäche wagen kein Ziel abzustecken und machen die Nation über den einzuschlagenden Weg unschlüssig, u. s. w.“

Juckt Euch zum zweiten Mal das Fell? — Diesmal kostet's aber ein paar Milliarden mehr.

Geschichtliche Erinnerungen.

10. April 1741 Schlacht bei Molwitz. — 1864 Erzherzog Maximilian nimmt die mexikanische Krone an.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

Hirschberg, den 9. April.

* In Folge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres, durch welche der Beginn des Frühjahrsverkehrs um mehrere Wochen verzögert worden ist, ist in der letzten Zeit in mehreren Bezirken ein so plötzlicher und außerordentlicher Güteranbrang, namentlich an Saatgut, Düngemitteln, Baumaterialien 2c., sowie an Schiffsgut hervorgetreten, daß der Eisenbahnminister die unterstellten Behörden angewiesen hat, zur Befriedigung der Anforderungen des Verkehrs für die Ausnutzung und den prompten Umlauf der Güterwagen überall mit äußerstem Nachdruck Sorge zu tragen. Es sollen daher die für die Herbstperiode vorgesehenen Maßregeln (Anordnung besonderer durchgehender Güterzüge, namentlich auch zur schnelleren Zurückführung des leeren Wagenmaterials, Einrichtung oder Erweiterung des Nachtdienstes, Beschleunigung der Ueberführung der Wagen über Verbindungsbahnen u. s. w.), soweit schon jetzt möglich, sofort für die nächsten Wochen in Geltung gesetzt werden.

* Alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind in der Charwoche und am 1. Oster-Feiertage untersagt. Die öffentlichen Tanz-Vergnügungen und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten sind außerdem auch von Mitfasten bis zum 1. Osterfeiertage verboten. Aufführungen nicht geistlicher Musiken sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage, dürfen Musik-Aufführungen ernsten Inhalts stattfinden. Geistliche Musiken unterliegen keiner Beschränkung. Theatralische Vorstellungen, sowie Darstellungen von Kunstreitern, Marionettenspielern sind am Charfreitag untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet; Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, die in geschlossenen Räumen an diesen Tagen stattfinden, bedürfen einer polizeilichen Genehmigung ihrer Programme.

* Zu den Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes sollen in diesem Jahr bei der preußischen Armee und den unter preußischer Verwaltung stehenden Contingenten laut Allerhöchster Ordre vom 11. v. M. im ganzen 116 844 Mann der Reserve und der Landwehr herangezogen werden, also etwa ebensoviel wie in den beiden Vorjahren; von den einzelnen Truppengattungen werden Infanterie, Fußartillerie und Train weniger, Jäger, Feldartillerie, Pioniere und Eisenbahn-Regiment dagegen mehr übungspflichtige Mannschaften einziehen als im letzten Jahre. Es sollen üben bei der Infanterie 91,700 Mann, bei den Jägern und Schützen 3200, bei der Feldartillerie 7450, bei der Fußartillerie 5350, bei den Pionieren 3300, beim Eisenbahn-Regiment 540 und beim Train 5304 Mann. Bei der Cavallerie finden besondere Uebungen nicht statt, dagegen können bei jedem Armeecorps 26 Reservisten auf die Dauer von 6 Wochen zu den Cavallerie-Regimentern über den Etat eingezogen werden. Die Dauer der sonstigen Uebungen ist für die Landwehr auf 12 Tage bestimmt. Die Reservisten können je nach den Bestimmungen der Generalcommandos oder der obersten Waffeninstanzen bis zu 20 Tagen eingezogen werden. Die Offiziere und Unteroffiziere müssen stets einen Tag früher am Uebungsorte eintreffen als die übrigen Mannschaften. — Unter dem 16. v. Mts. hat der Kriegsminister angeordnet, daß auch in diesem Jahre die Einberufung von Premier-Lieutenants der Landwehr-Infanterie, der Jäger, der Fußartillerie und der Pioniere zu Uebungen bei der Linie behufs Darlegung ihrer Qualifikationen zur Beförderung zum Hauptmann in möglichst umfangreichem Maße stattzufinden hat.

* Unsere Damenwelt dürfte die Mittheilung interessiren, daß die modernste Farbe für Kleider in dieser Saison braun in verschiedenen Nüancirungen vom hellsten bis zum dunkelsten ist. So behauptet wenigstens der „Liegnitzer Anzeiger“.

*† Bei der jetzt in beschleunigtem Tempo herannahenden wärmeren Jahreszeit wollen wir nicht unterlassen, Eltern und Lehrer auf die Mißstände aufmerksam zu machen, welche aus der unbeaufsichtigten Benutzung der Barren durch Knaben und Mädchen auf dem Turnplatz auf dem Kavalierberge hervorgehen. Einerseits können sich die Kinder an Gliedern und Kleidern beschädigen, andererseits ist es aber durchaus kein passender Zeitvertreib für kleine Mädchen, vor den Augen ihrer männlichen Spielgefährten allerlei Groteskstellungen an den Barren einzunehmen. Es empfiehlt sich daher schon aus Sittlichkeitsgründen, ein wachsames Auge in dieser Beziehung zu haben.

*† Als ein echter Frühlingsbote darf der jetzt in verschiedenen Kaufläden feilgebotene Waldmeister (asperula odorata), bekannt auch unter dem Namen „Maikräuter“ gelten. Die angenehm duftenden Pflänzchen sind in hiesiger Gegend fast ganz verschwunden und wird dieses köstliche Maitrankgewürz theils aus dem Thüringer Wald, theils vom Rhein her bezogen.

⊕ (O.-C.) Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich damit, das Programm für die am 14. Juli cr. auf dem städtischen Festplatze am Cavalierberge hierselbst stattfindende Rinder- und Pferdeschau festzustellen. Da dasselbe in den ersten Tagen

---

habe ich nie erfahren; mein Vater schien es zu wissen, aber er sprach nicht davon. Unter solchen Verhältnissen mochte ich auch nicht forschen. Doktor Hartenberg setzte mich ebenfalls zum Universalerben ein, mit der Bedingung, daß ich seiner Haushälterin, Frau Susanne Berger, ein bestimmtes Jahrgehalt zahle.“

„Sie fangen an, mir fürchterlich zu werden, Sie Polykrates!“ scherzte der kleine Doktor. „Noch Keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streuen! Wie sieht's im Hause Ihres ehemaligen Prinzipals aus?“

„Adolf Kreuzberg ist noch immer rastlos thätig, streng gegen sich selbst und gegen andere. Daß seine älteste Tochter mit dem Baron von Erlenthal seit Kurzem verheirathet ist, werden Sie wissen; der Herr Baron hat hier in der Nähe ein Gut gekauft, und die Beiden scheinen glücklich zu leben. Der junge Herr Kreuzberg ist in einem bedeutenden Londoner Tuchgeschäft thätig. Die jüngere Schwester befindet sich bei ihm, und wie ich höre, soll er ein ernster, solider Mann geworden sein. Zurückkommen darf er noch nicht wegen des unglücklichen Duells.“

„Na, und mein alter Knickeburg?“

„Befindet sich wohl und munter, es fehlt ihm an nichts. Er lebt von einer Pension, die wir ihm ausgesetzt haben, und für die er dann und wann eine leichte Arbeit verrichtet, da er nicht unbeschäftigt sein will.“

„Er hat uns damals gute Dienste geleistet,“ nickte der Doktor, „er verschaffte uns die Beweise Ihrer Schuldlosigkeit. An der Hand dieser Beweise konnten die Sachverständigen ihr Gutachten dahin abgeben, daß Streicher selbst die Briefe geschrieben haben mußte. Nehmen Sie es mir nicht übel, Verehrtester, Ihr Schwiegervater war ein großer Halunke!“

„De mortuis nil nisi bene!“ erwiderte Martin mit einer abwehrenden Handbewegung. „Nun haben Sie nach allem gefragt, nur nicht nach einer gewissen Jungfrau, von der Sie damals sagten, sie sei der gute Engel Ihres Lebens geworden.“

(Schluß folgt.)

* Die Fastenbretzeln.

(Nachdruck verboten.)

Wie alt die Anfertigung dieses auch in Schlesien üblichen Fastnachtsgebäcks ist, resp. welcher Zeit es entstammt, läßt sich mit Sicherheit nicht annehmen. Sprachlich interessant ist die Ableitung des Wortes „Bretzel“ von dem lateinischen preciuncula (Gebetchen), weil diese Backware von den ersten christlichen Priestern den Kindern zur Belohnung für erlernte Gebete geschenkt worden seien. Andere behaupten, daß das Wort von dem ebenfalls lateinischen pretiolum (Preislein) abstamme, da es im Mittelalter gebräuchlich gewesen sei, in der Schule Backwerk als Preise zu vertheilen. Aehnlich spricht sich eine ältere Chronik (das Magazin der Sächsischen Geschichte aufs Jahr 1786) aus, woselbst es im III. Bande Abschnitt XIV. über Fastengebräuche wörtlich und buchstäblich heißt, wie folgt:

„In die nehmliche Rubrick gehören auch — wer hätte das wohl gedacht? die Bretzeln oder richtiger orthographisirt, Pretzeln; denn ihr Name kommt nicht, wie Frisch in seinem Lexico will, von Ital. braccio (der Arm) worans er braccello eine Bretzel herleitet, weil es die Figur in einander geschlungener Arme hat; das ist viel zu neu: sondern von pretiolum, eine Art von Süßkuchen, Pfefferkuchen wenn man will, welche fleißige Kinder am Georgiusfeste zur Belohnung ihres Fleißes erhielten. Auch diese haben einen heidnischen Ursprung oder sind nichts anders, als eine Reliqvie des Bacchusfestes, der man nur ein christlich Kleidchen angezogen hat. Bacchus war, nach der Fabellehre, des Jupiters mit der Proserpina erzeugter Sohn, eine schlangenförmige Geburt, dem man also an seinem Tage runde schlangenförmig gewundene oder geflochtene Krengeln und Kuchen opferte. Die aus dem Heidenthum übergegangenen Christen wollten diesen Gebrauch nicht gern aufgeben, und ihre gefälligen Bekehrer die Mönche gestatteten die Beibehaltung dieser Cärimonie nur mit der einzigen Einschränkung, daß sie einen christlichen Sinn annähme. Dieses allgemein verständlich zu machen ward ihre Zeit in die Fasten verwiesen, und in ihrer Mitte mußten sie ein Kreutz haben, was nur der lange Gebrauch und die Unwißenheit der Becker willkührlich abgeändert hat; ein Kreutz, weil in der Fasten Jesu Christi Kreutz gepredigt wird, ein Kreutz, zur Fastenspeise, um das Fleischessen desto eher zu mißen, und um den Christen immer zu erinnern, es sey kein heidnischer Gebrauch mehr, sondern wie einst der Raub Egyptens bei den Juden, ein dem Erlöser geweihter heilig abgeänderter Religionsgebrauch.“ — Wie viele, denen eine Pretzelkaltschale in der Fasten gut schmecken mag, denken wohl daran?“

des Juni in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden wird, brauchen wir vorläufig darauf nicht einzugehen.

= (O.-C.) Eine Fahrt mit Hindernissen vollzog heute morgen einer der Borte'schen Omnibusse von Hirschberg nach Warmbrunn, indem das Handpferd, welches anscheinend erst kurze Zeit im Zuge geht, sich höchst unbotmäßig benahm; schon beim Gasthofe „zu den drei Eichen" nahm die Widerspänstigkeit des Thieres einen so bedrohlichen Character an, daß die Passagiere es vorzogen, den Wagen zu verlassen und die Reise zu Fuß fortzusetzen.

S. (O.-C.) In der gestrigen Schlußsitzung des polytechnischen Vereins für das Wintersemester 1885/86 sprach Ingenieur Krause über „hydraulische Motoren", als über ein interessantes Feld für die hiesige Gegend mit ihren Wasserkräften. Wichtig für hydraulische Motoren sind das Gefälle und die Wassermenge, die in einer Sekunde einen bestimmten Weg durchläuft. Die Wirkungsweisen des Wassers sind verschieden: Gewichtswirkung wird bei ober- und mittelschlächtigen Rädern, die Stoßwirkung bei unterschlächtigen Rädern benutzt. Bei dem hydraulischen Widder wird dem Wasser durch einen den Lauf abschließenden Hahn Widerstand entgegengesetzt und dasselbe gezwungen, durch eine Leitung in die Höhe zu steigen, die über dem ursprünglichen Niveau liegt. Von weiterer Wirkung ist noch die in den Turbinen benutzte Reactionswirkung. Der Vortragende erörterte zum Schluß die verschiedenen Arten der Turbinen. — In dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein Comité für etwaige Excursionen nach gewerblichen Etablissements erwählt, das aus den Herren Fabrikbesitzer Hoffmann und Schramm und aus Herrn Apotheker Handtke besteht.

*R. Wieder etwas besser besucht war die gestrige Vorstellung zum Benefiz des Herrn Buchholtz, „Der alte Fritz und seine Zeit" von Dr. Boos. Der Herr Beneficiant war in der Rolle des Königs, den er in Maske und Spiel vortrefflich traf, ganz ausgezeichnet. Ob der dem Darsteller bei seinem ersten Auftritt, sowie auch später gespendete Applaus echt war, können wir nicht sagen, da sich gestern Claqueure breit machten. Die Herren Bargmann, König und Winzer (Hedhessi, v. Wiedeborn und Xaverius), sowie Frl. Novack (Emilie) spielten ebenfalls vorzüglich, Herr Lamprecht (Ignatius-Faludi) hätte etwas besser memoriren dürfen. Das Stück selbst war derartig zusammengestrichen, daß es eigentlich nur noch aus aneinandergereihten Anekdoten bestand.

*† Am 13. Juli d. Js. findet in Schönau, am 15. desselben Monats in Maiwaldau eine Thierschau statt.

* Ueber die verderblichen Wirkungen des Schnapses sagt Dr. P. Berger in seinem Buche Nervenschwäche (Berlin 1885): Eins der als Genußmittel angewendeten und darum in so vieler Beziehung wichtigsten Gifte ist der Alkohol in seinen verschiedenen Arten (Branntwein, Bier, Wein, Cognac.) In kleinen Gaben wirkt er fördernd auf die Herzthätigkeit, vermehrt die Denkthätigkeit und schafft behagliches Allgemeingefühl. Alles dies schlägt ins Gegentheil um, wenn er in starken Mengen das Nervensystem umspült. Lähmung bis zur vollen Vernichtung, Lähmung, ja völlige Aufhebung des Bewußtseins kann die Folge sein. Die Zahl der dem Alkoholismus Ergebenen und schließlich zum Opfer Fallenden ist eine exorbitante. Welche Verwüstungen er anrichtet, kann man daraus entnehmen, daß in Preußen von 33000 Gefangenen 14000 = 42% notorische Trinker, daß in England 1877 nicht weniger als 77% der Gefangenen Trunkenbolde waren. Beim Verbrechen des Mordes waren 40,1%, beim Hausfriedensbruch 54,2%, bei der leichten Körperverletzung 63%, bei der schweren 74,2% bei Sittlichkeitsverbrechen 77% Trinker. Nicht minder groß ist die Zahl derer, die in Folge von Alkohol-Excessen früher oder später der Nervenschwäche zum Opfer fallen. Sehr bald stellt sich erhöhte Leistungsunfähigkeit, größere Lebhaftigkeit, Neigung zu allerlei unüberlegten und zwecklosen Handlungen ein. Der Trinker verliert immer mehr die Herrschaft über seinen Willen und jeden moralischen Halt und wird ein willenloser Spielball mit stetig abnehmender Intelligenz.

*† Viele Wählerkreise werden ihre in die Osterferien kommenden Reichsboten mit sehr gemischten Gefühlen begrüßen, wenn sie der parlamentarischen „Großthaten" gedenken, die unter Führung von mehr durch Lungen- als durch Geisteskraft hervorragenden „Volkstribunen" vollführt worden sind, und mehr als einem der Reichstags-Piccolominis dürfte mit Bezugnahme auf seine Abstimmungen aus reichstreuem Munde vorgeworfen werden: „Das war kein Heldenstück, Oktavio!" Gründliche Besserung unserer parlamentarischen Zustände, die ja dringend Noth thut, kann nur im nationalen Geiste erfolgen und nur durch eine gewaltige Kundgebung des nationalen Geistes im Volke bewirkt werden.

*† Bis zu welchen Verkehrtheiten mancher Manchestermann sich hinreißen läßt, davon lieferte der Abgeordnete Barth — unser Barth — welcher sich durch ebenso kühne Behauptungen als wenig verbindliche Formen gegen die Vertreter der Regierung auszeichnet, jüngst in den Verhandlungen über die Zuckersteuer wieder ein Beispiel, als er sagte: „Die Exportprämien spielen in unserer ganzen Wirthschaftspolitik eine dominirende Rolle. Der Schutzzoll ist auch nichts anderes als eine versteckte Prämie!" Der unwahre Vordersatz war allerdings nichts anders zu beweisen, als durch eine schiefe Behauptung im Nachsatz. Exportprämien haben wir nur bei der Zuckersteuer und hier lediglich thatsächlich, nicht den Wünschen des Gesetzgebers nach. Deshalb soll die Steuer eben reformirt werden. Es ist thöricht, in dieser Wirkung der Zuckersteuer eine Aehnlichkeit mit den Schutzzöllen zu finden. Die Exportprämien haben die Reichskasse geschädigt, die Schutzzölle sie gefüllt; der Zuckerindustrielle, der vermöge der ausgezeichneten Technik in seiner Fabrik an der Steuer spart und beim Transport mehr vergütet erhält, als er Steuer gezahlt hat, erhält dieses Plus aus der Reichskasse auf Kosten der Steuerzahler; der Industrielle, dessen Erzeugnisse gegen die übermäßige Concurrenz des Auslandes in etwas durch Eingangszölle geschützt sind, erhält nicht einen Pfennig aus der Reichskasse, sein Mehrverdienst ist ein Minderverdienst der ausländischen Concurrenten; den Steuerzahlern wird nichts genommen, sondern etwas gewährt, vielen Arbeitern nämlich Arbeit und Verdienst. Das ist die versteckte Prämie der Schutzzölle, an die aber Herr Barth in seiner Weisheit natürlich nicht gedacht hat. Es kam ihm ja nur darauf an, der Wirthschaftspolitik wieder einmal eine unberechtigte Bevorzugung von Sonderinteressen vorzuwerfen.

*† Die „Nat.-Ztg." weist auf eine Aeußerung des Abg. Liebknecht hin, die dieser bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung des Socialistengesetzes gethan hat und die eine nicht mißzuverstehende Drohung gegen alle Abgeordneten enthält, die der Verlängerung zugestimmt haben. Rund und klar hat danach der socialdemokratische Führer die socialdemokratischen Massen aufgefordert, die Anhänger des Socialistengesetzes im Reichstage mit ihrer Person für ihre Abstimmung haftbar zu machen. Das Socialistengesetz müsse Folgen tragen, welche den Vätern desselben unangenehm seien. „Sie müssen merken, daß es auch Ihnen bittere Früchte trägt." Man ist es im Reichstage aber schon längst nicht mehr gewöhnt, Herrn Liebknecht ernst zu nehmen; seine in der Regel unglaublich heftigen Reden finden kein Interesse und kein Gehör, während sich der Abg. Bebel noch immer der allgemeinen Aufmerksamkeit rühmen darf. Im Uebrigen ist es sehr erklärlich, daß die Drohungen Liebknechts gegen die Mitglieder der Mehrheit des 2. April 1886 keinen besonderen Eindruck machen konnten, nachdem Herr Bebel drei Tage zuvor den eventuellen Fürstenmord in Aussicht gestellt. Dergleichen verliert seine Wirkung mit der Zeit.

Lauban, 6. April. Der Brücken- und Straßenbau in der Nikolaivorstadt ist nun seit etwa acht Tagen in Angriff genommen, nachdem bereits vorher beträchtliche Massen von Material angefahren worden waren. Aus der Maschinenfabrik der Gebr. Dreißig sind auch schon diverse große Eisentheile zum Bauplatz befördert worden. Da man bereits mit dem Abbruch der drei Queisbrücken begonnen hat, so ist die Straße nach Bertelsdorf gesperrt und müssen die Fuhrwerke ihren Weg über die Greiffenberger Chaussee und Ober-Bertelsdorf nehmen.

Görlitz, 6. April. Heute Vormittag bat in einem hiesigen Kaffeeschank ein ca. 30 Jahre alter Mann eine neben ihm sitzende Frau, ihm einen Fünfmarkschein zu wechseln. Dieselbe bewerkstelligte dies auch mit dem von ihr gelösten Marktgelde, erfuhr aber nachmals, als sie den Fünfmarkschein bei einem Gemüsehändler verwerthen wollte, zu ihrem Schrecken, daß der Schein nur eine nachgemachte Etikette sei. Die Wirthin des betreffenden Lokals hat bemerkt, daß der Betrüger noch einen großen Vorrath dieser Falsificate zu besitzen schien, weshalb hierdurch das Publikum gewarnt wird.

Weidenau, 6. April Heute früh nach 7 Uhr erstach der hiesige Fleischermeister J. den 81jährigen Bürger G. Putze. Ob J. die That in einem Anfall von Schwermuth und Tiefsinn oder aus anderen Motiven gethan, wird die gerichtliche Untersuchung klarlegen. Uebrigens soll sich J. in den letzten Tagen mit Selbstmordgedanken getragen, und auch sein Vater und Bruder an Schwermuth und Irrsinn gelitten haben. Die Aufregung in dem sonst so stillen und friedlichen Städtchen war nach der „Neisser Ztg." eine große.

Grünberg, 6. April. Unter den Hühnern eines hiesigen Ziegeleibesitzers befand sich ein sehr kampflustig gewordener Hahn, derselbe sprang sogar Personen auf den Hals und bearbeitete mit seinem Schnabel deren Gesicht. Ein solch plötzlicher Angriff erfolgte dieser Tage auch auf den 5jährigen Sohn des Ziegeleibesitzers. Der Kleine erschrak derartig, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat.

Goldberg. In der Sonnabend Abend im Hotel Heinze stattgehabten Versammlung des Riesengebirgs-Vereins wurde der Bau eines Laufstegs über die Katzbach bei der Fabrik zu Neuländel beschlossen. Dadurch wird der Weg nach dem Taschen- und Propsthayner Spitzberge vermittelt. — Der Verein für Geflügelzucht und Thierschutz ist durch Verringerung der Mitgliederzahl lebensunfähig geworden. Nachdem am Sonntag Nachmittag in einer bei Frau Bartsch abgehaltenen Versammlung Rechnung gelegt, das vorhandene Vermögen auf 127 Mk. festgestellt, dem landwirthschaftlichen Verein zur Prämiirung von bestem Geflügel bei der in Aussicht stehenden Thierschau die Summe von 30 Mk. überwiesen und der bisherige Vorstand wiedergewählt worden, beschloß man, den Verein zu vertagen.

Bunzlau, 5. April. Ein Dienstmädchen hatte einem italienischen Drehorgelspieler aus Versehen statt eines Zweipfennigstücks ein Zehnmarkstück gegeben. Als sie ihren Irrthum gewahr wurde, wollte sie den Italiener wieder aufsuchen, um ihn zur Herausgabe des Geldes zu veranlassen, allein derselbe hatte Bunzlau bereits verlassen. Es wurde ermittelt, daß derselbe sich nach Haynau gewandt habe, in Folge dessen die dortige Polizei von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde. Der Italiener traf auch wirklich dort ein, worauf er sofort polizeilich angehalten und zur Herausgabe des Geldes veranlaßt wurde. Er that dies auch ohne Zögern, indem er aussagte: „Hab' ich geglaubt, Gold ist für gute Musik!"

Oels, 6. April. Nach fast dreijähriger, mühevoller Vorarbeit ist nunmehr jetzt der erste Spatenstich zum Neubau des städtischen Krankenhauses erfolgt, und somit die Verwirklichung eines lang ersehnten Wunsches der gesammten Bürgerschaft in greifbare Nähe gerückt. Das neue Gebäude wird nach dem preisgekrönten Entwurf des Architekten Klimm-Breslau erbaut, und soll mit allen Einrichtungen versehen werden, welche die Erfahrung bei andern derartigen Anstalten als zweckdienlich gefunden hat. Das Gebäude enthält außer der Hausmeister-Wohnung, sowie der Wohnung der Diaconissinnen und den sämmtlichen Wirthschaftsräumen, Badezimmern und Theeküchen, zwei Privatkrankenzimmer, ein Zimmer für Geisteskranke, eine Zelle für Tobsüchtige, ein Operationszimmer und Raum für 60 bis 70 Betten, welche in elf verschieden großen Krankenzimmern untergebracht sind. Das Neben-Gebäude enthält die Leichenhalle nebst Secirzimmer, die Waschküche und sonstige Wirthschafts-Räumlichkeiten. Außerdem wird noch ein Eishaus erbaut. Die Gesammtkosten der Anlage sind auf ungefähr 110 000 Mk. veranschlagt und soll die Anstalt im Herbst 1887 bezogen werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 32,50, pro Juni-Juli 34,50, pro August-September 36,40. — Weizen pro —. — Roggen pro April-Mai 131,00, pro Juni-Juli 136,00, pro September-October 139,00. — Rüböl pro April-Mai 44,50, pro September-October —,—. — Zink: ruhig.

Breslau, 8. April. (Course.) Ungar. Goldrente 83,85 bis 83,75—84 bez. u. Gd., Russische 1880er Anleihe 87,85 bis 88,15 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 99,15—99,60 bez. u. Gd., Russische Orient-Anleihe II 62,50 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 480,50—481,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73,25—72,10 bez. u. Br., Russ. Noten 202,25 bis 202,50 bez., Türken 14,85—15,10—15 bez., Ital. Mittelmeerbahn-Actien 113—112,75—113 bez.

Geheimnisse unseres Organismus: Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach aussen abgeführt werden, die mannigfachsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund Haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren, rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmässige und regelmässig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinisshen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlichwärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel M. 1. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brand's trägt. 1111

Die heute Nachmittag um 1/2 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Maria**, geb. **Fischer**, von einem gesunden **Knaben** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Zechelwitz, den 7. April 1886.

Adolph von Machui,
Lieutenant d. R. Schl. Ulanen-Reg.

1112 **Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 3 der Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der Landgerichte vom 3. August 1879 werden die gewöhnlichen Dienststunden für die Abtheilungen der Gerichtsschreiberei des Landgerichts vom 15. April cr. ab bis auf Weiteres auf die Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags verlegt.

Hirschberg, den 6. April 1886.

Der Präsident des Königlichen Landgerichts.
Bassenge.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen 2584

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.
Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.
In **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr** und Herrn **Ed. Bettauer.**

Allerbesten weißen Farin,
Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. mit 28 Pf.,
feinsten Würfelzucker,
Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. mit 34 Pf.,
feinsten harten Zucker,
Pfd. 35 Pf., im Brod mit 33 Pf.
1117 **Ferd. Felsch,** Promenade 7.

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Confirmations-Karten
in den neuesten Mustern, sowie
Confirmations-Geschenke
empfiehlt in reichster Auswahl 1025
Julius Seifert,
Bahnhofstraße 6.

Knaben und **Mädchen,** welche d. hies. Schulen besuchen wollen, find. freundl. Aufnahme. Nachhilfe i. d. Schularbeiten. Pens. 300 Mk. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl. 968

Ein Lehrling
kann bald eintreten bei
1116 **C. Opitz,** Schmiedemeister, hier.

Einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt
Paul Hugk, 1115
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Meteorologisches.
9. April, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 726 1/2 m/m (gestern 732). Luftwärme +11° R. Niedrigste Nachttemperatur +6 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 11. bis 17. April.
Am Sonntage Judica Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Dienstag Nachmittag 2 Uhr Passionspredigt Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Garnlaube 28, neben dem Gasthof zum „goldenen Schwert".**

Otto Kopbauer,
1114 Steppdeckenfabrikant.

Strohhüte,
garnirt und ungarnirt, **Bänder, Blumen, Spitzen, Federn** in großer Auswahl empfehlen
1118 **Geschwister Hüttig,**
Langstraße Nr. 5.
Modernisirungen von Hüten schnellstens besorgt.

Beste, billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg
Hamburger Waaren-Versand 313
empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post **portofrei verzollt** gegen Nachnahme per 5 Kilo.

	Mk.		Mk.
Dienstboten-Kaffee, sehr gut	6.75	**Tafelreis,** per 5 Kilo Mk. 3.50, M. 3,	2.30
Afr. Mocca, sehr kräftig	7.10	**Apfelsinen,** 5 Kilo ca. 30 Stück	2.95
Rio, kräftig, schön	7.30	**Pfeffer, schwarz,** per 5 Kilo	13.40
Salvador, grün, hochfein, delicat	8.35	**Piment,** Neugewürz, per 5 Kilo	8.—
Perl-Mocca, afr., kräftig, fein	8.25	**Russ. Kronsardinen,** ff., per 5 Ko.-Fass	2.95
Marella wie **Java,** goldgelb, hochfein	9.80	**Mar. Heringe,** ff., per 5 Kilo-Fass	3.45
Costarica, grün, fein stark	10.50	**Matjes-Heringe,** feinste, 25 Stück	3.75
Perlcaffee, grün, kräftig	10.50	**ff. Fettheringe,** à 40 Stück	3.25
Portorico, grossbohnig, feinster	11.25	**8 Dosen ff. Lachs**	9.25
Java, goldbraun, feiner	12.—	**8 „ f. Hummer**	9.95
Arab. Mocca, verpfl., edel feurig	11.25	**8 „ Aal in Gelée**	7.75
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo	3.40	**Aal in Gelée** per 5 Kilo-Fass	6.25
Congo, kräftig, sehr fein	4.90	**Elbcaviar Ia** per 1 Kilo	5.50
Souchong, milde, hochfein	6.90	**Uralcaviar Ia** per 1 Kilo	7.25

Preiscourante über mehr als 300 Consum-Artikel franco zu Diensten.

Grabdenkmäler
in Marmor und Sandstein
empfiehlt bei großer Auswahl zu bekannt reellsten Preisen
A. Vorhauser, Bildhauer,
1027 Hirschberg, Sechsstätte 25.

Nationalliberaler Verein im Wahlkreise
Hirschberg-Schönau.
Statutenmäßige Generalversammlung
Sonnabend den 10. April c., Abends 8 Uhr,
im **„Hohen Rad" (Hirschberg), 1. Etage, großes Mittelzimmer.**
Tagesordnung: Vereinsbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.
1091 **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Zur Feier des **25jährigen** Bestehens des Vereins findet **heute Sonnabend** den 10 April, **Abends 8 Uhr**, ein **Fackelzug** von der Turnhalle aus statt (um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Theilnehmer wird gebeten), darauf Commers im großen Saale des alten Schießhauses (Liederbücher sind mitzubringen).

Morgen Sonntag den 11., 2 Uhr, **Festessen** im Concerthause; **4 1/2 Uhr, Schauturnen** in der Turnhalle — Zutritt **nur** gegen Vorzeigen der Karte gestattet. Diese, sowie die Programme zum Festball wollen die geehrten Mitglieder Sonnabend und Sonntag bis 2 Uhr bei Herrn **Zelder** entnehmen. Beginn des **Festballs** mit Aufführungen um 8 Uhr — Saalöffnung 7 1/2 Uhr — am Saaleingang können **keine** Programme ausgegeben werden. 1069

Der Turnrath.

Neuheiten in
Möbel- und Portièrenstoffen,
sowie abgepaßte Portièren,
Plüsche,
hierin **neu** aufgenommene **Qualitäten** in ganz exquisiter **Waare** und beliebtesten **Farben,** als: pfaublau, oliv, Kupfer, bordeaux, grün u. s. w.
Teppiche
verschiedenartigen **Genres, Größe** und allen Preislagen.
Sopha-Teppiche schon von 3 Mark an,
Bett-Teppiche „ „ 0,80 Mark an.
Tischdecken
in neuesten Erscheinungen, Garnituren, bestehend in **Tisch-, Commode-** und **Nähtischdecken,** sehr practisch und **billig!**
Gardinen,
crême und weiß, in **Stückwaare** und abgepaßten **Fenstern,** in jeder **Preislage,** sowie Elsasser bedruckte **Stoffe.**
In sämmtlichen **Artikeln** die größte Auswahl zu sehr mäßigen **Preisen.** 1119
Carl Henning,
9. Bahnhofstraße 9.

Für Brillenbedürftige.
Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert" zu **Hirschberg.**
Heinze, Optikus.
2103 **Warmbrunn.**

Berliner Börse vom 8. April 1886.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Frcs.-Stücke		16,24
Imperials		—
Oesterr. Banknoten 100 Fl		162,00
Russische do. 100 Rb.		202,30

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,60
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	—
do. do.	4	105,20
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,30
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,50
do. do. diverse		—
do. do. do.	3 1/2	100,60
Berliner Pfandbriefe	5	116,50
do. do.	4	104,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	99,25
Posensche, neue do.	4	101,80
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	99,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	99,00
do. do. C II. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	103,80
Posensche do.	4	103,80
Preußische Rentenbriefe	4	103,80
Schlesische do.	4	103,80
Sächsische Staats-Rente	3	99,90
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	141,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cd. Pfdb. III	3 1/2	98,40
do. do. IV	3 1/2	98,00
do. do. V	3 1/2	92,75
Pr. Bd.-Cd. rückz. 110	5	110,50
do. do. III. rückz. 100	5	106,25
do. do. V. VI. rückz. 100	5	101,50

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß.	
Pr. Bd.-Cd. rückz. 115	4 1/2	114.10
do. do. rückz. 100	4	102,10
Preuß. Hyp.-Ges.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,10
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50
do. do. rückz. à 110	4 1/2	105,60
do. do. rückz. à 100	4	101,50

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	90,50
do. Wechsler-Bank	5 5/6	100,50
Niederlausitzer Bank	5	93,75
Norddeutsche Bank	6,1	—
Oberlausitzer Bank	5 1/2	101,00
Oesterr. Credit-Actien	8 3/4	495,50
Pommersche Hypotheken-Bank	0	—
Posener Provinzial-Bank	6 1/2	121,00
Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6	104,60
Preußische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	132,25
Preußische Hypotheken-Act.-Bank	4	99,00
Preußische Hypoth.-Ges. 25 pCt.	5 2/5	97,60
Reichsbank	6 1/4	136,50
Sächsische Bank	5 1/8	117,70
Schlesischer Bankverein	5 1/2	102,40

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	4	75,00
Breslauer Pferdebahn	6	140,75
Berliner Pferdebahn (große)	11	244,10
Braunschweiger Jute	11	137,75
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 2/3	127,75
Schlesische Feuerversicherung		—
Ravensbg. Spin.	12	126,10

Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2%.
Privat-Discont 1 1/2—1 3/4%.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Oertel (vormals W. Pfund) Hirschberg.